

## **6. Russland in Nordostasien: Von einer Militärmacht zu welcher Macht?**

### **6.1. Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und dem Agieren in der Region in der russischen Geschichte**

Die Außenpolitik Russlands ging traditionell über die europäische und asiatische Bühne. In der Wahrnehmung der Russen war das Land aufgrund seines historischen Erbes und der geographischen Zugehörigkeit immer sowohl eine europäische als auch eine asiatische Großmacht, wenn gar die Beteiligung Russlands im regionalen Mächtekonkordat in Ostasien und sein Einfluss auf das politische Geschehen im Vergleich zur europäischen Richtung oft in seiner Geschichte von untergeordneter Bedeutung waren. Während innere Antriebskräfte wie das Streben des russischen Kapitalismus nach der Erweiterung seines Aktionsradius sowie der Zwang der Lösung des sozio-demographischen Problems durch die Umsiedlung der Bevölkerung aus dem europäischen Teil des Landes ursprünglich den „Drang nach Osten“ Russlands bedingte, gab die sich zu Gunsten der fernöstlichen Richtung veränderte Außenpolitik des Landes seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts den Ton an. Damals hatte Russland sich in den Prozess der imperialistischen Expansion im Pazifik mit dem Ziel einbezogen, eisfreie Häfen zu erwerben. Später betrachtete die sowjetische Regierung den Fernen Osten immer aus der Sicht seines militärstrategischen Wertes als östlichen Vorposten der strategischen Gegner: der Volksrepublik China und der japanisch-amerikanischen Allianz.

Die Frage nach der Einverleibung der sibirischen und fernöstlichen Territorien in den russischen Staat im 17. Jahrhundert war von entscheidender Bedeutung für den Werdegang des russischen Staates. Peter I. erkannte als erstes Staatsoberhaupt die strategische Notwendigkeit des Zuganges Russlands zur Küste des Pazifischen Ozeans für die Erweiterung des Territoriums sowie die Bedeutung sibirischer und fernöstlicher Naturressourcen für die Bereicherung des Imperiums. Für eine eher wirtschaftliche

Aneignung dieser Gebiete förderte er geographische Erforschungen.<sup>1</sup> Die Öffnung neuer Seewege nach Amerika, Japan, China und Indien mit dem Ziel der Erweiterung des Außenhandels war auch mit der Festigung des Status Russlands als pazifischer Großmacht verbunden. Schon Anfang des 19. Jahrhunderts warf die Regierung in Sankt-Petersburg einen ehrgeizigen Plan zur Entwicklung von Handelsbeziehungen im Raum von Alaska bis Afghanistan auf, der aber nie umgesetzt wurde - allerdings weil Herrscher von Japan, China und Afghanistan den Außenhandel für unbedeutend hielten und eine Politik der Isolation verfolgten.<sup>2</sup> Der Bevölkerungszustrom nach Sibirien und zum Russischen Fernen Osten aus dem europäischen Teil Russlands fand nach der Bauernreform 1861, mit welcher die Leibeigenschaft und Erbuntertänigkeit aufgehoben wurden, statt. Jedoch war die Migration kein spontaner Umsiedlungsprozess. Von der russischen Staatsmacht wurde eine ganze Reihe von Maßnahmen durchgeführt: Kosakentruppen wurden mit der Gewährung von Sonderrechten und Privilegien zum Grenzschutz umgesiedelt, es wurden u. a. Landanteile unter den Bauern verteilt, günstige Kredite gewährt, Landmaschinen und Saaten zu niedrigen Preisen angeboten und Steuerbefreiung angekündigt. Um die Öffnung eines Tores zum Pazifik zu erleichtern, wurde die Verbindung des fernöstlichen Randgebiets mit dem europäischen Teil Russlands durch eine Eisenbahnstrecke hergestellt.

So wurde allmählich die Auffassung über das Land als ausschließlich europäische Macht geändert. Bekräftigt wurde das, als sich in der zweiten Hälfte der 1890er Jahre das Hauptgewicht der Außenpolitik Russlands in die fernöstliche Richtung verlagerte, wo sich der

---

<sup>1</sup> Einen guten Überblick über die Geschichte des Russischen Fernen Osten bieten u.a.: S. S. Grigorcevič: *Dal'nevostotčnaja politika Rossii*, in: V. A. Emez u. a. (Hg.): *Istorija vnešnej politiki Rossii, Konec XIX-Načalo XX veka*, Moskva: *Meždunarodnye otnošenija*, 1999, S. 277-294, insbes. S. 279; G. V. Melichov: *Dal'nij Vostok i Kitai*, in: A. V. Igant'ev u.a. (Hg.): *Istorija vnešnej politiki Rossii, XVIII vek*, Moskva, 2000, S. 198-215.

<sup>2</sup> V. Mjasnikov: *Rossija v novom koncerte gosudarstv Vostočnoj Azii*, in: *Problemy Dal'nego Vostoka*, 5/1992, S. 7.

Interessenkampf der Großmächte entfaltete.<sup>3</sup> Der Bau der Sibirischen Eisenbahn, die Expansion in China durch die Tätigkeit der Russisch-Chinesischen Bank<sup>4</sup>, die russische Beteiligung am Ausbau der Chinesischen Ostbahn<sup>5</sup>, die Gründung neuen russischen Unternehmertums in den Bereichen Transport, rohstoffgewinnende und verarbeitende Industrien sowie Schifffahrtswesen im Fernen Osten, die Erwerbung der Pacht für eisfreie Ozeanhäfen, der Kapitalexport aus Russland<sup>6</sup> sowie die Unterbringung der Militärflotte in der Region und die Verstärkung der Bodentruppen<sup>7</sup> bewiesen ernstzunehmende Absichten Russlands, in Asien festen Fuß zu fassen. Diese von anderen Großmächten unerwünschte „Verwurzelung“ des Russischen Imperiums im Fernen Osten führte zum Zusammenprall der wirtschaftlichen und politischen Interessen im Russisch-Japanischen Krieg 1904-05, der mit der Niederlage Russlands endete und das Land in die regionale Isolation rückte. Die Misserfolge während dieses Krieges sind aber auch auf den wirtschaftlichen Aspekt zurückzuführen: Zum für Russland entscheidenden Zeitpunkt haben französische Banken neue Anleihen an Sankt-Petersburg abgelenkt, obwohl über die Bedingungen schon verhandelt worden war. Japan bekam im Gegensatz einen großen anglo-amerikanischen Kredit zu sehr günstigen Konditionen.

Nach der Revolution 1917 und bis in die frühen 1930er genoss der Russische Ferne Osten, einmalig in seiner Geschichte - wegen des vorübergehenden Kontrollverlustes der Zentralregierung über die Region –, eine relative politische und wirtschaftliche Autonomie.

---

<sup>3</sup> Die Initiative der Territoriumsverteilung ging von Japan und Deutschland aus, denen England, die USA und Russland folgten. (Andy Patmore: *Russia's Relations with China and Japan and the Balance of Power in the Asia-Pacific Region*, in: Mike Bowker/Cameron Ross (Hg.): *Russia After the Cold War*, London: Longman, 2000, S. 319-335, hier S. 321.)

<sup>4</sup> wurde im Jahr 1895 gegründet.

<sup>5</sup> die Bahn bildete „eine transmandschurische Verkehrsverbindung zwischen der Transsibirischen Eisenbahn und dem russischen Fernosthafen Wladiwostok“. (Gottfried-Karl Kindermann: *Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840-2000*, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 2000, S. 96.)

<sup>6</sup> spielte eine bedeutende Rolle und übertraf in seinen Volumen die deutschen und amerikanischen Investitionen. (V. A. Emez/A. V. Ignatév/Ju. F. Subbotin: *Rossija na mirovoj arene na rubeže stoletij*, in: V. A. Emez u. a. (Hg.): *Istorija vnešnej politiki Rossii, Konec XIX-Načalo XX veka*, Moskva: Meždunarodnye otnošenija, 1999, S. 9-49, hier S. 35.)

<sup>7</sup> V. A. Emez: *Mechanism prinjatija vnešnepoliticheskich rešenij*, in: V. A. Emez u. a. (Hg.): *Istorija vnešnej politiki Rossii, Konec XIX-Načalo XX veka*, Moskva: Meždunarodnye otnošenija, 1999, S. 50-89, hier S. 162.

Von 1920 bis 1922 wurde die „Fernöstliche Russische Republik“ mit eigener Verfassung ins Leben gerufen. Die strategischen Erfordernisse der Umwandlung des Russischen Fernen Ostens in eine östliche Festung der Grenzen der UdSSR brachten wieder strenge Regierungskontrolle mit sich. Bis zum Beginn der Reformen der 1990er Jahre flossen große Finanzsubventionen für die Entwicklung führender regionaler Wirtschaftsbranchen wie des militärindustriellen Komplexes und der rohstoffverarbeitenden Industrie.<sup>8</sup>

Als Folge des sino-russischen Konflikts gewann der Ferne Osten aus militärischer Sicht an größerer Bedeutung. Mehr als 70 Jahre lang blieben viele Gebiete Sibiriens und des Fernen Ostens geschlossene Zonen mit ausgebauten strategischen Militärobjecten sowie schwach besiedelten Territorien.<sup>9</sup> Unter dem Zwang der Politik Brežnevs von „*Waffen über Wachstum*“<sup>10</sup> wurde die ganze Region zu einem Munitionslager des Staates.<sup>11</sup> Einer der entscheidendsten negativen Faktoren der wirtschaftlichen Unterentwicklung des Sowjetischen Fernen Ostens war seine Isolation von den wirtschaftlichen Prozessen einer der dynamischsten wirtschaftlichen Regionen der Welt. Die Sowjetunion bekundete in den 1960er Jahren kein Interesse an der Entwicklung der Handelsbeziehungen mit den nordostasiatischen Staaten. Aus Befürchtung, dass der an Naturressourcen reiche Sowjetische Ferne Osten in die Interessensphäre der Nachbarstaaten geraten könnte, isolierte die sowjetische Führung die fernöstliche Region von allen auswärtigen Handelskontakten. Die Verbindung mit dem europäischen Teil Russlands war aber aufgrund der weiteren Entfernung und des beschränkten Transportkorridors verhindert. Als Folge war der Wirtschaftsraum des

---

<sup>8</sup> Victor Supyan: The Economic Security of the Far East and Russia's National Interest, in: FSU 15 States: Policy and Security, December 1998, S. 3-15, hier S. 3. Siehe hierzu auch Charles E. Ziegler: Soviet Strategies for Development: East Asia and the Pacific Basin, in: Pacific Affairs, Vol.63, No.4, Winter 1990-91, S. 451-468.

<sup>9</sup> Detaillierte Quellenangaben und eine umfassende Darstellung der Stellung des sowjetischen Fernen Osten in der Region finden sich bei Charles E. Ziegler: Soviet Strategies for Development: East Asia and the Pacific Basin, in: Pacific Affairs, Vol.63, No.4, Winter 1990-91, S. 451-468.

<sup>10</sup> Rafis Abasov: Politika Rossii v ATR: smena paradigm, in: MEiMO, 2/1997, S. 23-34, hier S. 26.

<sup>11</sup> Zur Rolle Sibiriens und des Fernen Osten in der sowjetischen Wirtschaft siehe L. Dienes: Soviet Asia: Economic Development and National Policy Choices, USA, 1987; A. Rodgers: The Soviet Far East: Development and Prospect, London: Routledge, 1990; M. L. Titarenko: Rossija licom k Asii, Moskva: Respublika, 1998, insbes. S. 183.

Sowjetischen Fernen Ostens zu reiner kolonialer Existenz auf Basis der Ausbeutung der Naturressourcen verdammt.

Das Jahrhundertprojekt im Russischen Fernen Osten war der Bau der zweiten Transsibirischen Eisenbahnstrecke – der Baikal-Amur-Magistrale (1974-84), die aber bald ihre Inrentabilität bewies.<sup>12</sup> Anfang der 1970er Jahre wurden von einer Gruppe von Wissenschaftlern aus dem Institut der Weltwirtschaft und der Internationalen Beziehungen der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften Ergebnisse einer Untersuchung über den entstehenden „pazifischen Regionalismus“ und seine Relevanz für die UdSSR sowie für den Sowjetischen Fernen Osten vorgestellt. Erst 15 Jahre später haben die wissenschaftlichen Empfehlungen offizielle Anerkennung bekommen, als Gorbačov in seiner Rede in Krasnojarsk zum ersten Mal das Interesse für das regionale Engagement des Staates bekundete und die Bereitschaft betonte, vorteilhafte Bedingungen sowohl für interne als auch externe wirtschaftliche Aktivitäten aufzubauen.<sup>13</sup> Es gab unter sowjetischer Führung nach dem Jahre 1985 ein allgemeines Einverständnis über die Unterentwicklung der wirtschaftlichen Potenziale des Fernen Ostens. Das Regierungsprogramm zur Entwicklung der Region für die Jahre 1986-2000 verkörperte jedoch eine unveränderte Ideologie der Isolierung vom asiatisch-pazifischen Regionalismus, was das Scheitern des Programms vorbestimmte.<sup>14</sup>

Der Aufbau der chinesischen Wirtschaft<sup>15</sup> mit sowjetischer Unterstützung in den 1950er

---

<sup>12</sup> Siehe hierzu: Sybille Reymann: Die BAM – ein Großprojekt der Sowjetwirtschaft vor dem Hintergrund von Perestrojka und der Erstarung der Republiken, in: Osteuropa-Wirtschaft, 1/1992, S. 77-92.

<sup>13</sup> Veröffentlicht in Pravda, 18. 09.1988

<sup>14</sup> Vyacheslav B. Amirov: Russia in the Asia-Pacific Area: Challenges and Opportunities, in: Gennady Chufirin (Hg.): Russia and Asia: The Emerging Security Agenda, Oxford: Oxford University Press für SIPRI, 1999, S. 273-287, hier S. 274.

<sup>15</sup> „Dank dieser Hilfe seien in China 198 Industrie- und Technikbetriebe errichtet worden. China verdanke der Sowjetunion die Gründung dort völlig neuer Produktionszweige, wie z.B. in den Bereichen des Automobil- und Traktorenbaus oder der Flugzeugindustrie.“ (Gottfried-Karl Kindermann: Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840-2000, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 2000, S. 503.) Zur sowjetischen Unterstützung der chinesischen Industrie siehe Yuri Kapelinskij: Razvitie ekonomiki i vnešneekonomičeskich svjazej kitajskoj

Jahren brachte „den größten Technologie-Transfer der modernen Staatengeschichte“<sup>16</sup> und das größte Projekt des sowjetischen Programms der wirtschaftlichen Assistenz eines ideologischen Partners in Gang. „Die Undankbarkeit“ für Moskaus Aufbauhilfe an die Volksrepublik China löste den Konflikt zwischen beiden Staaten in den 1950er Jahren aus, dessen hintergründige Ursache in einer Auseinandersetzung um politischen Einfluss in Asien und dem Streben Chinas nach der Vermeidung seiner weiteren wirtschaftlichen Abhängigkeit von der UdSSR waren. Die sowjetische Intervention in der Tschechoslowakei überzeugte jedoch Mao Tse-tung und seine Anhänger von den möglichen schweren Folgen der politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von dem starken Nachbar für ihr Land. In einer „Theorie des sowjetischen sozialistischen Imperialismus“ wurde die Außenpolitik der Sowjetunion verurteilt: 1) Der sozialistische Imperialismus Moskaus entspringe einem sozioökonomischen Unterbau, in dem sich ein vormals sozialistischer Wirtschaftsmonopolismus zu einem System des staats- und parteibürokratischen Monopolkapitalismus verwandelt habe. 2) Der sowjetische Imperialismus strebe im Rahmen einer zu seinen Gunsten konzipierten internationalen Arbeitsteilung, andere sozialistische Staaten auszubeuten, diese an der Entwicklung eigener Industriekapazitäten zu hindern und zu Absatzmärkten der sowjetischen Wirtschaft degradieren zu lassen.<sup>17</sup>

Das erste russisch-japanische Kooperationsprojekt war der Aufbau der sibirischen Landbrücke im Jahre 1967, als japanische Exportunternehmen Holz nach Nachodka verschifften, um dies dann über die Transsibirische Eisenbahn nach Finnland zu transportieren.<sup>18</sup> Die japanische Regierung hinderte die privaten Unternehmen trotz der offiziellen japanischen Sowjetunionpolitik der Untrennbarkeit der Lösung der

---

narodnoj respubliki, Moskva: Vneštorgizdat, 1959; J. Schiffer: Soviet Regional Economic Policy, the East-West Debate Over Pacific Siberian Development, NY: St. Martin's Press, 1989.

<sup>16</sup> Marie-Luise Näth: Die Außenpolitik der Volkrepublik China, in: Wichard Woyke (Hg.): Netzwerk Weltpolitik. Großmächte, Mittelmächte und Regionen und ihre Außenpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg, Opladen: Leske+Budrich, 1989, S. 273-300, hier S. 278.

<sup>17</sup> Gottfried-Karl Kindermann: Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840-2000, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 2000, S. 510.

<sup>18</sup> Sugano Tetsuo: Russia's Economy and Development of the Far East, in: Watanabe Koji (Hg.): Engaging Russia in Asia Pacific, Tokyo: Japan Center for International Exchange, 1999, S. 82-92, hier S. 87.

Territorialfrage und der Aufnahme wirtschaftlicher Zusammenarbeit nicht an ihrem Engagement auf dem russischen Territorium, soweit dieses auf eigenes Risiko durchgeführt wurde. Die japanische Wirtschaft wandte sich an sowjetische Quellen, als es in den 1970er Jahren unter dem Preisschock auf Energieressourcen litt. Das politische Klima, das durch die verbesserten bilateralen Beziehungen der Sowjetunion mit dem militärischen Alliierten Japans, den USA, auftrat, begünstigte ebenfalls die weitere Entwicklung dieser Projekte. Und sogar als in den späteren 1970er Jahren die amerikanisch-sowjetische Entspannung zu schwanken begann, wurde die japanisch-sowjetische Wirtschaftskooperation fortgesetzt, wenn auch in niedrigem Volumen und in kleineren Projekten. Die größten Projekte in den 1970er Jahren waren folgende: das sowjetisch-fernöstliche Ressourcenentwicklungsprojekt (1974), das Projekt der Erstellung des Wrangel-Hafens (1970), das Entwicklungsprojekt der Kohlelagerstätte in Süd-Jakutien (1974), das Naturgas-Projekt in Jakutien (1974) sowie das Öl- und Naturgasprojekt auf Sachalin (1975).<sup>19</sup> Die Verwirklichung anderer großer Vorhaben, die die Einbeziehung der Finanzpotenziale Japans berücksichtigten, wurde jedoch verfehlt: die Öl- und Naturgaserschließung in Westsibirien und Nordsachalin, der Ölleitungsbau zwischen Irkutsk und Nachodka, die Erschließung der Kupfervorkommen, die Erweiterung von Hafenanlagen sowie die Erschließung der Holzvorräte.<sup>20</sup>

Wenn Tokio trotz erheblicher politischer Schwierigkeiten zwischen Japan und der Sowjetunion wegen der Territorialfrage in den 1970er Jahren bereit war, gemeinsame Projekte im Russischen Fernen Osten zu entwickeln, hielt es Anfang der 1980er Jahre eine Trennung wirtschaftlicher und politischer Fragen in seiner Beziehung zu der Sowjetunion für unmöglich und verfolgt seitdem den *iriguchiron*-Ansatz, der die Rückgabe der umstrittenen Inseln der Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen voranstellt.<sup>21</sup> Das Prinzip der

---

<sup>19</sup> Gordon B. Smith: Controlling East-West Trade in Japan, in: Gary K. Bertsch (Hg.): Controlling East-West Trade and Technology Transfer. Power, Politics, and Policies, Durham: Duke University Press, 1988, S. 137-158, hier S. 140.

<sup>20</sup> Joachim Glaubitz: Fremde Nachbarn: Tokyo und Moskau. Ihre Beziehungen vom Beginn der 70er bis zum Ende der Sowjetunion, Baden-Baden: Nomos, 1992, S. 88f.

<sup>21</sup> C. W. Braddick: The Waiting Game: Japan-Russia Relations, in: Inoguchi Takashi/Purnendra Jain: Japanese Foreign Policy Today, NY: Palgrave, 2000, S. 209-225, hier S. 217.

Untrennbarkeit von Politik und Wirtschaft in der japanischen Außenpolitik gegenüber der Sowjetunion festigte sich, als das Interesse der japanischen Wirtschaft an fernöstlichen Großprojekten mit dem drastischen Sinken der Weltölpreise<sup>22</sup> verblasste und eine Kette von Ereignissen eine Kluft zwischen beiden Staaten wachsen ließ: Die auf Japan ausgerichteten sowjetischen Interkontinentalraketen SS-20s, die von den Japanern beklagte reguläre Verletzung der Luftraum- und Territorialwassergrenzen durch das sowjetische Militär, der Einmarsch der sowjetischen Truppen in Afghanistan 1979 sowie der Abschuss eines Passagierflugzeuges der Korean Airlines im Herbst 1983.<sup>23</sup> Außerdem ließ die japanische Entwicklung zur dienstleistungsorientierten Wirtschaft und Erarbeitung der energiespeichernden Technologien die Attraktivität der Projekte zur Gewinnung des sowjetischen Öls und Naturgases schwinden.<sup>24</sup> Der Interessenverlust war auch auf große japanische Investitionen in die indonesischen LNG-Projekte zurückzuführen.<sup>25</sup>

Der Sowjetunion gelang nicht, die USA und die VR China für gemeinsame Projekte im Fernen Osten zu gewinnen, da diese den sowjetischen Ambitionen hinsichtlich der Entwicklung der Naturgas- und Ölreserven gegenüber sehr misstrauisch waren.<sup>26</sup>

Der Schlüsselpartner der Sowjetunion in Nordostasien während des Kalten Krieges war die Demokratische Volksrepublik Korea. Sowjetische sicherheitspolitische Interessen in

---

<sup>22</sup> Kazuo Ogawa: Economic Relations with Japan, in: Rodger Swearingen (Hg.): *Siberia and the Soviet Far East*, Stanford: Stanford University Press, 1987, S. 175.

<sup>23</sup> Vgl. dazu Gordon B. Smith: *Controlling East-West Trade in Japan*, in: Gary K. Bertsch (Hg.): *Controlling East-West Trade and Technology Transfer. Power, Politics, and Policies*, Durham: Duke University Press, 1988, S. 137-158; vgl. auch Joachim Glaubitz: *Fremde Nachbarn: Tokyo und Moskau. Ihre Beziehungen vom Beginn der 70er bis zum Ende der Sowjetunion*, Baden-Baden: Nomos, 1992.

<sup>24</sup> Charles E. Ziegler: *Soviet Strategies for Development: East Asia and the Pacific Basin*, in: *Pacific Affairs*, Vol.63, No.4, Winter 1990-91, S. 451-468, hier S. 459.

<sup>25</sup> Mehr hierzu siehe bei Keun Wook Paik: *Gas and Oil in Northeast Asia*, London: The Royal Institute of International Affairs, 1995, insbes. S. 21-27.

<sup>26</sup> Vgl. hierzu Donald S. Zagoria: *The Changing Role of the Soviet Union in the Pacific*, in: Frederic J. Floron/Erik P. Hoffmann/Robbin F. Laird (Hg.): *Contemporary Issues in Soviet Foreign Policy. From Brezhnev to Gorbachev*, NY: Aldine de Gruyter, 1991, S. 664-678; vgl. auch Keun Wook Paik: *Gas and Oil in Northeast Asia. Policies, Projects and Prospects*, London: Royal Institute of International Affairs, 1995.

Nordkorea erforderten die militärtechnologische und wirtschaftliche Unterstützung dieses Staates. Moskau bewahrte mit Pjöngjang freundliche und kooperative Beziehungen aufgrund identischer ideologischer und gegenseitig ergänzender strategischer Interessen.<sup>27</sup> Klaus Fritsche charakterisierte die bilateralen Beziehungen folgenderweise:

*„Für Pjöngjang standen dabei wirtschaftliche Motive im Vordergrund, gab es zu der wirtschaftlichen und militärischen Unterstützung aus der UdSSR doch keine Alternative. Politische und strategische Motive dominierten demgegenüber auf sowjetischer Seite. Angesichts der strategischen Lage wollte Moskau mit allen Mitteln die Bildung einer gegen sich gerichteten chinesisch-nordkoreanischen Allianz verhindern.“*<sup>28</sup>

Die Sowjetunion stand durch ihre wirtschaftliche Unterstützung Nordkoreas in einer politischen Konkurrenz mit der Volksrepublik China, während Pjöngjang aus Pragmatismus keinem der Gönner Priorität gab.<sup>29</sup> Aber die Hilfe für Nordkorea aus dem sowjetischen Schirmstaat ließ Ende der 1980er Jahre erheblich nach. So fiel die sowjetische Wirtschaftshilfe von 260 Mio. US\$ im Jahre 1980 auf Null im Jahre 1990.<sup>30</sup>

Moskaus wirtschaftliche Kontakte mit Seoul blieben in den Jahren des Kalten Krieges beschränkt, da die Republik Korea ihre außenpolitischen Beziehungen auf die Verknüpfung von Politik und Wirtschaft gründete.<sup>31</sup> Aber der Aufbau der bilateralen wirtschaftlichen

---

<sup>27</sup> Vgl. Seung-Ho Joo: The New Friendship Treaty Between Moscow and Pyongyang, in: Comparative Strategy, 20/2001, S. 467-481, hier S. 467.

<sup>28</sup> Klaus Fritsche: Rußland und die koreanische Halbinsel, in: Klaus Fritsche (Hg.): Rußland und die Dritte Welt. Auf der Suche nach dem verlorenen Imperium?, Baden-Baden: Nomos, 1996, S. 223-248, hier S. 224.

<sup>29</sup> David Kang: North Korea. Deterrence Through Danger, in: Muthiah Alagappa (Hg.): Asian Security Practice. Material and Ideational Influences, Stanford: Stanford University Press, 1998, S. 234-263, hier S. 242. Siehe auch Joseph Ha/Linda Beth Jensen: Soviet Policy Toward North Korea, in: Jae-Kyu Park (Hg.): The Foreign Relations of North Korea, Boulder: Westview, 1987, S. 139-168.

<sup>30</sup> David Kang: North Korea. Deterrence Trough Danger, in: Muthiah Alagappa (Hg.): Asian Security Practice. Material and Ideational Influences, Stanford: Stanford University Press, 1998, S. 234-263, hier S. 244.

<sup>31</sup> Chan Young Bang: Prospect of Korea-Soviet Economic Cooperation and its Impact on Security and Stability of the Korean Paninsuly, in: The Korean Journal of International Studies, Vol.21, No.3, Autumn 1990, S. 313-330, hier S. 325; vgl. auch Seung-Ho Joo: ROK-Russian Economic Relations, 1992-2001, in: Korea and World Affairs, Vol.25, No.3, Fall 2001, S. 366-394, hier S. 366.

Kooperation zwischen beiden Staaten stieß nicht nur an politische, sondern auch an ökonomische Grenzen. Es fehlte an einem grundlegenden Rahmen für die wirtschaftliche Kooperation. Südkorea verfügte über keine Erfahrungen in der wirtschaftlichen Kooperation mit sozialistischen Staaten. Außerdem war die sowjetische Volkswirtschaft nicht ausreichend ökonomisch herangewachsen, um die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem weltführenden Entwicklungsland einzugehen.<sup>32</sup> Die Entscheidung Gorbačovs, diplomatische Beziehungen mit Seoul aufzunehmen, war auf eine Reihe von Gründen zurückzuführen. Erstens lehnte Südkorea bedeutsame Investitionen in der Sowjetunion ab, solange die Diplomatie nicht normalisiert war. Japan sagte zweitens die Gewährung wirtschaftlicher Hilfen an die Sowjetunion ab, und schließlich bahnten sich eine ernste finanzielle Notlage und eine wachsende wirtschaftliche Krise in der Sowjetunion heran.<sup>33</sup>

In den späteren 1980er Jahren betrug der Handelsanteil der Sowjetunion im asiatisch-pazifischen Raum nur 0,7% von gesamten regionalen Außenhandelsvolumen. Nur die wirtschaftliche Hilfe der Sowjetunion an die Mongolei, Nordkorea, Vietnam, die etwa 18% der gesamten Hilfeleistung des Staates bezifferte, war ein Beispiel der sowjetischen außenwirtschaftlichen Aktivität in Ostasien.<sup>34</sup> Gorbačovs „Politik des Neuen Denkens“ setzte auf die Nutzung der außenwirtschaftlichen Beziehungen für die Unterstützung der regionalen Entwicklung Sibiriens und des Fernen Ostens durch die Erhöhung der Handelsbeziehungen, die Gründung von Joint ventures, die Verabschiedung neuer Investitionsgesetze und die Öffnung spezieller wirtschaftlicher Zonen.<sup>35</sup> Eine deutliche Intensivierung der

---

<sup>32</sup> Chang Jae Lee: The Economic Aspect of Russo-South Korean Rapprochement, in: Il Yung Chung (Hg.): Korea and Russia. Toward the 21<sup>st</sup> Century, Seoul: The Sejong Institute, 1992, S. 201-234, hier S. 223. Siehe auch: Soohyun Chon: South Korea-Soviet Trade Relations. Involvement in Siberian Development, in: Asian Survey, Vol.24, No.12, Dezember 1989, S. 1177-1187.

<sup>33</sup> Sharif M. Shuja: Russian and Chinese Diplomacy in Korea: Continuity and Change, in: Issues&Studies, Vol.31, No.8, August 1995, S. 46-67, hier S. 51.

<sup>34</sup> Vladimir Yakubovsky: Russia as a Pacific Power, in: Kyongsoo Lho/Kay Möller (Hg.): Northeast Asia Towards 2000: Interdependence and Conflict?, Baden-Baden: Nomos, 1999, S. 43-54, hier S. 45f.

<sup>35</sup> Hierzu grundlegend Charles E. Ziegler: Soviet Strategies for Development: East Asia and the Pacific Basin, in: Pacific Affairs, Vol.63, No.4, Winter 1990-91, S. 451-468.

Handelsbeziehungen mit den Staaten der Region war zu verzeichnen, seitdem sicherheitspolitische Bedrohungen seitens der USA, der VR China und Japan von der sowjetischen Führung revidiert und die sowjetische militärische Präsenz in Afghanistan, Vietnam und der Mongolei eingestellt wurden. Nach 1985 begann die russische Führung die ernste wirtschaftliche Lage des Fernen Ostens wahrzunehmen, als das regionale Parlament in Vladivostok öffentlich über die Gründung einer „Fernöstlichen Republik“ zu diskutieren begannen. Mit dem vom Regionalrat der fernöstlichen Region im Jahre 1990 vorgeschlagenen „Konzept für die wirtschaftliche Entwicklung des Russischen Fernen Ostens“ war ein Versuch unternommen worden, die Region in eine freie Wirtschaftszone zu transformieren, um Investitionen einzuziehen. Diese Initiative bewirkte die entscheidende Veränderung der Politik, womit im Jahr 1991 spezielle wirtschaftliche Rechte für den Fernen Osten anerkannt wurden. Dies gab den Anstoß für die Gründung der Wirtschaftszonen in Nachodka sowie für die Pläne zur Entwicklung des Tuman-gang-Projekts und des Vladivostok-Projekts<sup>36</sup>.

Eine raschere Erweiterung der wirtschaftlichen Kooperationen mit den Staaten Nordostasiens begann nach der Überwindung der feindlichen politischen Stimmung zwischen Russland und der VR China im Jahre 1988. Die ersten grenzüberschreitenden Handelsbeziehungen entwickelten sich zwischen den Grenzregionen. Chinesische Waren sättigten den lokalen Markt des Russischen Fernen Ostens nach der Verheerung des sowjetischen Konsummarktes und dem Zusammenbruch des zentralisierten Versorgungssystems. Das spornte die lokalen Regierungen zur Stärkung der bilateralen politischen Beziehungen mit der Volksrepublik an. Südkorea wurde seit Mitte der 1980er Jahre zu einem attraktiven wirtschaftlichen Partner der Sowjetunion, als die Bedeutung des südkoreanischen wirtschaftlichen Engagements für die Entwicklung Sibiriens und des Fernen Ostens erkannt wurde.<sup>37</sup> Nur von Tokio wurde die neue sowjetische Politik zuerst sehr skeptisch angenommen.

---

<sup>36</sup> Siehe Kapitel 6.2.2.1.1.

<sup>37</sup> Vgl. dazu Soohyun Chon: South Korea-Soviet Trade Relations. Involvement in Siberian Development, in: Asian Survey, Vol.28, No.12, December 1989, S.1177-1187; Chan Young Bang: Prospects of Korean-Soviet Economic Cooperation and its Impact on Security and Stability of the Korean Peninsula, in: The Korean Journal of International Studies, Vol.21, No.3, Autumn 1990, S. 313-330.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Bedeutung des wirtschaftlichen Faktors für eine Positionierung Russlands in Nordostasien seit der Aneignung der sibirischen und fernöstlichen Territorien evident war. Obwohl die fernöstliche Region eine bedeutende Rolle für den außenpolitischen und wirtschaftlichen Werdegang Russlands spielen konnte, fand die Formulierung der regionalen Strategie weder von der zaristischen noch der sowjetischen Regierung statt. Dem russischen Wissenschaftler V. S. Mjasnikov zufolge, ist dies darauf zurückzuführen, dass Moskau traditionell seine Beziehungen mit den ostasiatischen Staaten durch das Prisma seiner europäischen Politik betrachtete.<sup>38</sup> Ungeachtet der klangvollen Bezeichnung – „Vorposten des Sozialismus auf der Pazifik-Küste“ – hatte der Sowjetische Ferne Osten nur eine Bedeutung als Rohstoffanhängsel sowie als militärstrategisches Areal und blieb wirtschaftlich unterentwickelt. Mit seinem Machtantritt suchte Gorbačov die Rolle des Staates in der Region zu stärken. Erst in den 1990er Jahren waren erste Versuche zu erkennen, die wirtschaftliche Komponente bei der Gestaltung der Außen- und Sicherheitspolitik stärker einzubeziehen.

---

<sup>38</sup> V. S. Mjasnikov: *Rossija v novom koncerte gosudarstv Vostočnoj Asii*, in: *Problemy Dal'nego Vostoka*, 5/1992, S.6.